

# BADISCHES TAGBLATT

NR. 231 · E 1490 · 1,60 €

Ausgabe Baden-Baden

DIENSTAG, 7. OKTOBER 2014

## Baden-Baden:

Müllberge bei Glascontainern sorgen für Ärger



## Bühl:

Bettina Streicher ist Bühls neue Europabeauftragte



## Gernsbach:

Schulanfang für die Flüchtlingskinder



## Rastatt:

Spatenstich für neues Wohnquartier auf Joffre-Areal



## „Stets eine Art freiwillige Pflicht“

Ex-Arbeitgeberpräsident Hundt über sein Engagement für die deutsche Wirtschaft / Ehrung in Baden-Baden

Baden-Baden – Kaum ein anderer hat die deutsche Wirtschaftspolitik in den vergangenen zwei Jahrzehnten in einem so hohen Maß mitgeprägt wie Dieter Hundt. 17 Jahre lang war der Schwabe als Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) das Gesicht und die Stimme der Unternehmer – und in dieser Zeit an wichtigen Weichenstellungen beteiligt. Am 17. Oktober erhält Hundt beim Internationalen Wirtschaftsforum in Baden-Baden den Award für sein Lebenswerk. „Das war für mich stets eine Art freiwillige Pflicht“, sagt der 76-Jährige im Gespräch mit BT-Redakteur Jürgen Volz über sein außergewöhnliches Engagement.

BT: Herr Hundt, sie standen sehr lange an der Spitze der Arbeitgeberverbände in Deutschland. Wo waren für Sie die „Meilensteine“ in diesen nahezu zwei Jahrzehnten und was ist – positiv wie negativ – hängengeblieben?

Dieter Hundt: Zwei der wichtigsten „Meilensteine“ dieser Zeitspanne waren der wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands vom kranken Mann Europas zu Beginn des neuen Jahrtausends zum Wirtschaftsmotor und Stabilitätsanker in Europa heute sowie die erfolgreiche Bewältigung der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit 2008/09. Neben politischen Reformen war dafür auch die funktionierende Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften entscheidend, wobei Baden-Württemberg diesbezüglich eine Vorreiterrolle gespielt hat. Mit einer realistischen und flexiblen Tarifpolitik sowie produktivitätsorientierten Tarifabschlüssen haben Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften wesentlich zu dieser Entwicklung beigetragen. Gemessen an der Situation vor 20 Jahren war das keine Selbstverständlichkeit. Damals gab es auch in Unternehmen und Verbänden nicht



Nahezu zwei Jahrzehnte lang das Gesicht der deutschen Unternehmer: Dieter Hundt. Foto: pr

wenige, die die Sozialpartnerschaft infrage stellten und Tarifverträge am liebsten verbrannt hätten. Dass es uns gelungen ist, hier wieder Einigkeit im Unternehmerlager und Akzeptanz der Tarifautonomie herzustellen, ist ein dritter „Meilenstein“.

BT: Sie gelten nach wie vor als Deutschlands bekanntester Wirtschaftslobbyist. Ist diese Bezeichnung für Sie eher Auszeichnung oder halten Sie sie für übertrieben?

Hundt: Die Bewertung meiner Arbeit als Arbeitgeberpräsident überlasse ich anderen. Ich habe mich nach den ehrenamtlichen Ämtern, die ich während der vergangenen 20 Jahre bekleidet habe, nie gedrängt. Aber ich habe mich auch nie davor gedrückt, Verantwortung und konkrete Aufgaben zu übernehmen. Das war für mich stets eine Art „freiwillige

Pflicht“. Ich habe mich als Interessenvertreter der Unternehmen gesehen und dabei immer auch die Situation der Beschäftigten im Auge behalten. Mitzugestalten und mitreden zu können, habe ich stets als großes Privileg empfunden. Wenn dies Spuren hinterlassen hat, freue ich mich.

### Interview

BT: Sie kommen aus dem Mittelstand und sind ihm in all den Jahrzehnten – auch mit ihrer eigenen Firma Allgaier – treu geblieben. Welche Bedeutung hat der Mittelstand für Sie persönlich und für die deutsche Wirtschaft insgesamt?

Hundt: Der Mittelstand ist das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Etwa 60 Prozent der Beschäftigten arbeiten in mittelständischen Unternehmen und etwa 80 Prozent der

Ausbildungsverhältnisse werden von mittelständischen Unternehmen abgeschlossen. Die funktionierende Zusammenarbeit von Großkonzernen und Mittelstand in Deutschland ist eine der Grundlagen für unseren wirtschaftlichen Erfolg.

BT: Wenn Sie sich die aktuelle wirtschaftliche Situation in Deutschland und in Europa anschauen, zu welchem Schluss kommen Sie?

Hundt: Deutschland hat die schwere Krise 2008/09 besser überwunden als unsere europäischen Nachbarn. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in guter Verfassung, auch dank der politischen Reformen der letzten Jahre und der erfolgreichen Sozialpartnerschaft. Im Ausland werden wir für diese mutigen Schritte bewundert. Leider scheinen aber viele unserer Politiker vergessen zu haben, dass dies kein vom Himmel gefallener Dauerzustand ist, sondern hart erarbeitet wurde. Es erfüllt mich daher mit großer Sorge, dass die derzeitige Bundesregierung das Rad gerade wieder zurückdreht. Anstatt die Rahmenbedingungen für die Unternehmen und ihre Beschäftigten wettbewerbsfähiger zu gestalten, werden milliardenteure Rentengeschenke verteilt und ordnungspolitische Sünden wie die Einführung eines Mindestlohns begangen. Bei Zeitarbeit, Werkverträgen oder psychischen Belastungen drohen den Betrieben weitere Einschränkungen, die dringend notwendige gesetzliche Regelung der Tarifeinheit lässt immer noch auf sich warten, der Anstieg der Energiepreise wird nicht gestoppt und die Verkehrsinfrastruktur genügt kaum noch den Anforderungen. Die Politik muss dringend umsteuern. Sonst verliert Deutschland schon bald seine führende Rolle und Vorbildfunktion in Europa.

BT: Sie haben im Juli dieses Jahres auch den Vorsitz beim Arbeitgeberverband im Südwesten abgegeben. Diese Auf-

gabe war sicherlich eine zeitintensive. Was hat sich seither für Sie persönlich geändert?

Hundt: Ich bemühe mich weiterhin als Vorsitzender des Aufsichtsrates meiner Allgaier-Gruppe um den Erfolg dieses Unternehmens und bekleide noch einige Aufsichts- und Beiratsposten. Darüber hinaus bin ich Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich. Insgesamt ist meine 70- bis 80-Stundenwoche der letzten Jahre aber schon etwas entspannter. Vor allem ist meine Reisetätigkeit deutlich zurückgegangen und ich bin abends häufiger zuhause.

BT: Wie lange wird man Dieter Hundt noch aktiv im Arbeitsleben sehen?

Hundt: Solange ich gesund und fit bleibe, werde ich mich auch aktiv in das Arbeitsleben einbringen und hoffentlich etwas zum Erfolg meines Unternehmens beitragen.

BT: Sie erhalten am 17. Oktober in Baden-Baden im Rahmen des dortigen 4. Internationalen Wirtschaftsforums den Award für Ihr Lebenswerk. Die Laudatio auf Sie hält der ehemalige österreichische Bundeskanzler Wolfgang Schüssel. Was verbindet Sie mit Herrn Schüssel?

Hundt: Ich fühle mich sehr geehrt, dass Wolfgang Schüssel die Laudatio auf mich hält. Ich hatte während seiner Zeit als österreichischer Bundeskanzler engen Kontakt zu ihm, der bis heute anhält. Ich schätze ihn und seine Arbeit sehr und freue mich, dass sich zwischen uns auch eine freundschaftliche Verbindung entwickelt hat. Stolz bin ich auch darauf, dass ich in der Zeit der europäischen Sanktionen gegenüber Österreich in Jahr 2000 ein erstes Gespräch zwischen Wolfgang Schüssel und dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder vermitteln konnte und damit die Beziehungen zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung wieder normalisiert wurden.

## Weniger Insolvenzen

Stuttgart (lsw) – Unternehmen und Privatleute im Südwesten haben zuletzt seltener Insolvenz angemeldet. Wie das Statistische Landesamt gestern mitteilte, wurden an den Amtsgerichten im Land in der ersten Jahreshälfte 930 Unternehmensinsolvenzen entschieden und damit vier Prozent weniger als im Vorjahr. Die Zahl privater Pleiten ging zugleich leicht um 0,8 Prozent zurück. Bei den insolventen Firmen kam demnach jedes Vierte aus dem Handel. Vergleichsweise viele Verfahren zählten die Statistiker auch im Baugewerbe. 16 Prozent der Firmen hatten Schulden von mehr als einer Million Euro.

## Cronimet eröffnet neuen Standort

Karlsruhe (red) – Die Karlsruher Cronimet-Gruppe expandiert im polnischen Stettin. Mit der Eröffnung des Standorts mit Hafenanbindung hat das Unternehmen vor allem seine Kundenbasis in Skandinavien im Visier, wie es in einer Pressemitteilung heißt. „Der neue Standort in Stettin soll für Mengenwachstum sorgen, aber auch den Schrottexport vereinfachen und günstiger machen“, wird Geschäftsführer Jürgen Pilarsky zitiert. Cronimet ist ein Spezialist für Edelstahlschrott, Ferrolegerungen und Primärmetalle.

## Neugeschäft auf hohem Niveau

Baden-Baden (red) – Die Grenkeleasing AG expandiert weiter. Zuletzt wurden ein Standort in Deutschland und einer in der Schweiz (Bern) eröffnet. Im laufenden vierten Quartal sind unter anderem die Markteintritte in Chile und Kroatien geplant, wie das Unternehmen mitteilte. Auch das Neugeschäft läuft prächtig. In den ersten neun Monaten legte es im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 14,9 Prozent auf insgesamt 978,8 Millionen Euro zu.